

Pressemitteilung der Deutschen Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie e.V. (DGMKG) und der Vereinigung der Hochschullehrer für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (VHZMK)

Versorgungslücke: Zahnmedizinische Versorgung von Kleinkindern und Menschen mit Behinderungen an deutschen Universitätskliniken stark gefährdet

DGMKG und VHZMK stellen Forderungen auf einer Pressekonferenz am 15. Juni anlässlich des 73. Kongresses in Hamburg

April 2023 – Die zahnmedizinische Versorgung von Kleinkindern, Kindern und Erwachsenen mit schweren Krankheiten sowie von Senioren ist derzeit in Deutschland stark gefährdet. Diese Personen benötigen oft eine zahnmedizinische Versorgung in Vollnarkose – die jedoch hierzulande häufig nicht ausreichend gewährleistet werden kann. Eine Umfrage unter allen 30 zahnmedizinischen Universitätskliniken Deutschlands hat gezeigt, dass eine deutliche Mehrheit der Standorte diese vulnerablen Patient*innen nicht ausreichend versorgen kann. Die Wartezeiten für Behandlungen in Vollnarkose betragen demnach im Schnitt derzeit viereinhalb Monate – 2009 lagen sie noch bei drei bis vier Wochen. Expert*innen der Deutschen Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (DGMKG) und der Vereinigung der Hochschullehrer für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (VHZMK) machen auf ihrer hybriden Pressekonferenz am 15. Juni 2023 in Hamburg anlässlich ihres 73. Kongresses auf dieses ernste Thema aufmerksam – und stellen klare Forderungen an die Gesundheitspolitik.

Schwer kranke Kinder und Erwachsene, sehr kleine Kinder, Menschen mit Behinderungen und sehr alte Patienten – sogenannte vulnerable Gruppen – benötigen gerade in der Zahnmedizin eine Sonderbehandlung, nämlich eine Vollnarkose für den zahnmedizinischen Eingriff. „2021 hatten beispielsweise 86 Prozent der Kinder in der Kindersprechstunde in Heidelberg schwere Erkrankungen und Behinderungen, wie Entwicklungsstörungen, Lähmungen, Epilepsie, Down-Syndrom oder sonstige Fehlbildungssyndrome“, berichtet Professorin Dr. med. dent. Diana Wolff, Expertin der VHZMK und Ärztliche Direktorin der Poliklinik für Zahnerhaltungskunde am Universitätsklinikum Heidelberg. Diese und andere vulnerable Patient*innen brauchen für die oft aufwändige Behandlung eine Vollnarkose – und eine anschließende stationäre Betreuung nach der Operation. „Es ist aus unserer Sicht untragbar, wenn beispielsweise ein Mensch mit Behinderung, der sich schlecht artikulieren kann und bei Zahnschmerzen aufhört zu essen, sich an den Kopf schlägt oder schreit, mehr als vier Monate auf eine Narkosebehandlung warten muss“, so Wolff.

Verschiedene Ursachen führten zu der heute so dramatischen Situation: Die Zahl der vulnerablen Patient*innen ist gestiegen – unter anderem aufgrund des demografischen Wandels. Selbstverständlich wollen die Zahnärzt*innen auch die Zähne und damit die Lebensqualität der zum Teil noch sehr jungen Patient*innen erhalten – und zahnerhaltende Maßnahmen wie Zahnsanierungen sind aufwändiger als das Ziehen der Zähne. Die Anzahl der Operationssäle und auch die Anzahl der Pflegekräfte ist aber begrenzt. „Im Regelfall ist kein Personal für die reine Krankenversorgung verfügbar, weil das zahnärztliche Personal an Universitätskliniken über die Studierendenzahl, das heißt eine sehr veraltete Kapazitätsverordnung, reguliert ist“, sagt Professor Dr. med. Dr. med. dent. Bernd Lethaus, Experte der DGMKG und Direktor der Klinik und Poliklinik für Mund, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie in Leipzig.

Zudem wird der Aufwand der Kliniken weder für ambulante noch für stationäre Zahnsanierungen in Narkose adäquat bezahlt. „Die strikte Trennung zwischen ambulanter und stationärer Abrechnung macht kostendeckendes Arbeiten nahezu unmöglich“, erklärt Lethaus. „Momentan fallen vulnerable Gruppen deshalb sozusagen im freien Fall durch das Raster unseres Gesundheitssystems. Diese Patient*innen müssten primär in Universitätskliniken behandelt werden. Hier ist die Situation – nicht zuletzt aufgrund der Effekte der Corona-Pandemie und dem gestiegenen Kostendruck – jedoch besonders angespannt.“

Die DGMKG und die VHZMK prangern die unhaltbaren Zustände an und wollen Politik und Öffentlichkeit für das Problem sensibilisieren. „Wir fordern eine Auflösung der Trennung zwischen ambulanter und stationärer Behandlung. Die Kosten für zahnmedizinische Leistungen in Narkose - darunter unter anderem auch der Zahnerhalt durch Prophylaxe, restaurative Therapie und Kinderkronen - müssen beispielsweise adäquat vergütet werden. Wir stellen uns weiterhin Netzwerkstrukturen vor, in denen wir Hand-in-Hand mit niedergelassenen Kolleg*innen und Schwerpunktpraxen arbeiten“, so Professorin Wolff abschließend.

Akkreditierung für Journalist*innen:

73. Kongress & Praxisführungsseminar der Deutschen Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie e. V. (DGMKG) und Deutscher Zahnärztetag

Wie viel Medizin steckt in der Zahnmedizin – DGMKG meets DGZMK

Termine:

14 bis 17. Juni 2023: Präsenzkongress in Hamburg (mit Industrieworkshops, Assistententag und feierlicher Kongresseröffnung)

Donnerstag, 15 Juni, 12:00 bis 13 Uhr: Hybride Pressekonferenz (Live und Online-Teilnahme), hier können Sie sich **jetzt schon akkreditieren**

<https://register.gotowebinar.com/register/7654572783464904534>

Ich möchte an der **hybriden Pressekonferenz** am 15. Juni 2023 von 12 bis 13 Uhr teilnehmen (Programm folgt). Teilnahmelink:

<https://register.gotowebinar.com/register/7654572783464904534>

Ich möchte **am Kongress der DGMKG & der DGZMK vor Ort in Hamburg** teilnehmen. Bitte akkreditieren Sie mich.

Für unsere Redaktion nimmt _____ teil.

Ich kann leider nicht teilnehmen. Bitte schicken Sie mir im Anschluss das Informationsmaterial für die Presse.

Bitte schicken Sie mir keine Informationen mehr über die Aktivitäten der DGMKG.

Meine Kontaktdaten:

NAME:

MEDIUM/RESSORT:

ADRESSE:

TEL:

EMAIL:

Ihr Kontakt für Rückfragen/zur Akkreditierung:

Deutsche Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie e.V. (DGMKG)

Pressestelle 73. Kongress& Praxisführungsseminar

Friederike Gehlenborg

Katharina Kusserow

Postfach 30 11 20

70451 Stuttgart

Telefon: 0711 8931-295, -703

Telefax: 0711 8931-167

E-Mail: gehlenborg@medizinkommunikation.org

kusserow@medizinkommunikation.org

www.dgmkg-kongress.de

https://www.instagram.com/dgmkg_e.v/

https://twitter.com/DGMKG_Tweets

Sie wünschen keine Informationen zur DGMKG? Dann schicken Sie bitte einen kurzen Hinweis an kusserow@medizinkommunikation.org